

Etappensieg für Cassis: Die FDP sagt überraschend deutlich Ja zu den EU-Verträgen – und beschwört den inneren Frieden

Nach wochenlangen Richtungskämpfen bemüht sich der Freisinn an seiner Delegiertenversammlung um Versöhnung.

Tobias Gafafer, Matthias Venetz, Bern

18.10.2025, 18.46 Uhr ⌚ 4 min

Hören



Die neuen EU-Verträge sind für den Aussenminister «der freisinnige Weg»: Ignazio Cassis und Ständerat Damian Müller (rechts) an der DV im Wankdorf-Stadion.

Peter Schneider / Keystone

Es wird eine der wichtigsten und umstrittensten Abstimmungen der nächsten Jahre. Entsprechend viel Zeit hatte die FDP an ihrer Delegiertenversammlung am Samstag eingeplant, um ihre Position zu den neuen EU-Verträgen zu klären. Die Rednerliste im Berner Wankdorf-Stadion war lang. Doch kurz nach 14 Uhr dankte der abtretende Parteipräsident Thierry Burkart den Delegierten bereits für die geordnete und freundschaftliche Debatte. Rasch hatte sich gezeigt, dass

die Meinungen im Saal weitgehend gemacht sind. Nur ein halbes Dutzend Personen hob auf eine entsprechende Frage der Moderatorin die Hand.

Am Ende sprachen sich die Delegierten überraschend klar für die neuen Verträge mit der Europäischen Union aus. Mit 330 zu 104 Stimmen bei 9 Enthaltungen votierten sie dafür – das sind gut 75 Prozent. Beim Ständemehr fiel das Resultat knapper aus: mit 232 Stimmen gegen 189 Personen bei 4 Enthaltungen votierten die Delegierten dagegen, die Vorlage dem doppelten Mehr zu unterstellen.

Sie bescherten den freisinnigen Europafreunden damit einen doppelten Sieg. Was macht die FDP nun mit diesem Signal? Bis zu einer Volksabstimmung dauert es noch mindestens zwei Jahre. Bis dahin könnten sich neue Dissonanzen ergeben, etwa bei der Kompass-Initiative, die im Kern das Ständemehr für die Verträge verlangt.

Michels überraschender Zug

Die Positionierung zu den EU-Verträgen war für die FDP gleich mehrfach heikel. Mit Aussenminister Ignazio Cassis stellt sie im EU-Dossier den zuständigen Bundesrat. Als Wirtschaftspartei hat sie sich stets für die Bilateralen eingesetzt. Doch in ihrem Inneren rangen in den vergangenen Wochen divergierende Interessengruppen um die Ausrichtung.

Europafreundliche Kräfte, am deutlichsten in der Romandie, unterstützten die neuen Verträge. Skeptiker, mehrheitlich aus der Deutschschweiz, hielten dagegen. Burkart mandatierte deshalb bereits vor einem Jahr eine Arbeitsgruppe damit, für die Partei eine Position auszuarbeiten. Er ging damit eine Wette ein, insbesondere weil die Differenzen zwischen Befürwortern und Gegnern der neuen Verträge regelmässig in den Medien ausgetragen wurden.

Entsprechend bemühte sich die Parteiführung an der DV um eine kommunikative Deeskalation. Damian Müller, Luzerner Ständerat und Moderator, griff zu Metaphern aus dem Fussball. Gleich zu Beginn kritisierte er, die «gegenseitigen Pässe», die sich manche medial zugespielt hätten. «Wäre ich Trainer dieser Mannschaft, würde ich einzelne Spieler noch für ein Training aufbieten.»

Die Mahnungen aus der Parteiführung wurden gehört. Simon Michel, Solothurner Nationalrat und ein streitbarer Befürworter der neuen Verträge, wandelte sich im Wankdorf zur Symbolfigur der neuen, freisinnigen Einigkeit.



«Andere ballen die Faust, der Freisinn reicht sich die Hand.» Filippo Leutenegger und Simon Michel zelebrieren die Einheit des Freisinns.

Peter Schneider / Keystone

Michel sprach sich kurz vor der Abstimmung überraschend für das Ständemehr aus und stützte damit eine zentrale Forderung seiner europapolitischen Gegner. Anschliessend reichte er Filippo Leutenegger, dem Präsidenten der Zürcher FDP – stellvertretend für alle Kritiker –, die Hand. Für den Ausgang der Abstimmung blieb diese Geste zwar wirkungslos, für die Inszenierung der Partei aber war sie ein Glücksfall.

Spürbar euphorisiert stilisierte das neue Co-Präsidium unter Susanne Vincenz-Stauffacher und Benjamin Mühlemann den Handschlag zum neuen freisinnigen Gestus. «Andere ballen an einer DV die Faust und rufen zum Kampf auf, der Freisinn reicht sich die Hand.»

Ein versöhnlicher Tag war es auch für Bundesrat Ignazio Cassis. Die neuen EU-Verträge sind seine wichtigste Vorlage. Am Morgen richtete er sich in eindringlichen Worten an seine Partei. Diese habe die Bilateralen stets unterstützt, sagte er. Als erste Partei habe sie nach dem Scheitern des Rahmenabkommens die Eckwerte für die neuen Verträge festgelegt. Er habe die Aufträge der FDP-Delegiertenversammlung von 2022 alle erfüllt. Das Verhandlungsergebnis sei sehr gut. «Es ist der freisinnige Weg zwischen einem EU-Beitritt und dem Alleingang.»

Für Cassis war es ein Erfolg, dass sich die Freisinnigen überraschend deutlich hinter das Vorhaben stellten. Als wichtige Verbündete erwiesen sich die Romands, die an der DV Präsenz markierten und sich mit energischen Voten für die EU-Verträge einsetzten.

Kein Zugeständnis an die Skeptiker

Die Gegner verbargen ihre Enttäuschung nicht. Er bedauere, dass es keinen «freundeidgenössischen Kompromiss» gegeben habe, sagte Matthias Müller, Vizepräsident der Zürcher FDP und Mitglied der Europa-Arbeitsgruppe. Er fand, ein Ja zu den neuen EU-Verträgen und zum Ständemehr würde die unterschiedlichen europapolitischen Haltungen der Freisinnigen besser abbilden.

Müller sagte, er stehe loyal zum Entscheid der Partei – dass er die EU-Verträge wegen der institutionellen Elemente kritisch sehe, sei bekannt. Wichtig sei nun aber, den Blick nach vorne zu richten und sich im kommenden Wahlkampf auf die freisinnigen Kernwerte zu besinnen. Der Berner Nationalrat Christian Wasserfallen, ein anderer Skeptiker, kündigte bereits an, dass er den Entscheid der DV respektieren und kein Gegenkomitee bilden wolle.

Nicht alle Gegner der EU-Verträge nahmen die Niederlage gleich sportlich. Der Nidwaldner Ständerat Hans Wicki sagte, die Abstimmung wäre wohl anders herausgekommen, wenn sie geheim erfolgt wäre. «Manche haben sich nicht getraut, Nein zu sagen.» Er befürchtet, dass sich der Entscheid gegen das Ständemehr für die Wahlen im Jahr 2027 als Bären dienst erweist. Die SVP werde sich auf das Thema stürzen. Zudem, so Wicki, dürfte nun wohl der Mitte-Präsident Philipp Matthias Bregy darauf hinarbeiten, dass sich seine Partei für das Ständemehr ausspreche.

Für Wicki ist die Debatte über das Ständemehr nicht gelaufen. Er sitzt im Komitee der Kompass-Initiative. Die FDP hat sich zu dieser noch nicht positioniert.

Es war auch der Wunsch des neuen Co-Präsidiums der Partei, die EU-Verträge dem Ständemehr zu unterstellen – als Zugeständnis an die Gegner der Vorlage. Nach der Wahl streifte die Doppelspitze die Europapolitik lediglich und fokussierte sich auf freisinnige Gemeinplätze. Vincenz-Stauffacher betonte, wie wichtig die Verteidigungsfähigkeit des Landes für die Freiheit sei. Mühlemann griff

die Ausschreitungen von vergangener Woche in Bern auf und verurteilte politische Gewalt.

Nach den Richtungskämpfen der vergangenen Wochen war das sowohl für Gegner als auch für Befürworter der Verträge eine Einladung, sich nun wieder mehr gegen aussen als innen abzugrenzen.



Passend zum Artikel

Tag der Entscheidung(en) bei der FDP: Die Partei klärt die EU-Frage und wählt das neue Präsidium

Laut Umfragen sind 70 Prozent der FDP-Basis klar oder eher für die neuen Verträge mit der EU. Am Samstag entscheiden die Delegierten über die Position der Partei.

Fabian Schäfer Heute ⌚ 3 min

FDP im EU-Streit: Kaspar Villiger war dabei, als der Bundesrat die bilateralen Verträge erkämpfte – heute unterstützt er die neuen Abkommen

Der frühere FDP-Bundesrat Kaspar Villiger will keinesfalls der EU beitreten. Genau deswegen spricht er sich für die neuen Abkommen aus. Beim Ständemehr ist er (eigentlich) skeptisch.

Fabian Schäfer, Bern 15.10.2025 ⌚ 7 min

Ja zu den EU-Verträgen oder Nein? Für die FDP naht der Tag der Entscheidung

Seit der Abstimmung über den Beitritt der Schweiz zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) schwankt der Freisinn beim Thema Europa zwischen Euphorie und Skepsis. Am Samstag müssen die Delegierten wieder einmal einen Richtungsentscheid fällen.

Christina Neuhaus 14.10.2025 ⌚ 4 min

Kostenlose Onlinespiele →



Solitär



Kreuzworträtsel



Sudoku



Mahjong



Street



NZZ abonnieren →

Kontakt AGB und Datenschutz Impressum